

# Unternehmen mit neuen Ideen

Als im Rahmen der Kommunalreform 1969 aus der kleinen Stadt Troisdorf und der größeren und auch finanziell potenteren Gemeinde Sieglar die neue Stadt Troisdorf entstand, war dies im ebenfalls neu geschnittenen Rhein-Sieg-Kreis zugleich die Geburtsstunde eines neuen Zentrums. Siegburg blieb Verwaltungsmittelpunkt. Troisdorf aber, nun einwohnermäßig größte Kommune im Kreis, war plötzlich bedeutendes Wirtschaftszentrum geworden. Große Unternehmen wie Dynamit Nobel, die Klöckner-Mannstaedt-Werke, Reifenhäuser versprachen gute Steuereinnahmen. Das Umweltbewußtsein steckte noch in den Kinderschuhen, wurde aber nicht ganz beiseite geschoben. Wo aber die Prioritäten lagen, wurde deutlich im Slogan, mit dem hier fortan geworben wurde: Troisdorf-Industriestadt im Grünen.

Der flotte Spruch, viele Jahre unübersehbar auch am Bahnhofsgebäude zu lesen, ist verschwunden. Stadtväter und -mütter wollen gar nicht mehr gerne daran erinnert werden. Die Zeiten haben sich geändert, vor allem aber die Wirtschaftsstrukturen.

Aus den unterschiedlichsten Gründen hatten viele Unternehmen mit gewaltigen Problemen zu kämpfen. Veränderungen auf dem Weltmarkt - immer mehr Konkurrenz, Preisverfall, hohe Lohnkosten - zwangen zum Umdenken. Manche Unternehmen hatten viel zu lange an Althergebrachtem festgehalten, sich moderner Technologie verschlossen. Doch diese Schwierig-

keiten boten zugleich auch neue Möglichkeiten. Junge, ideenreiche Menschen erkannten Chancen, innovative Ideen umzusetzen. Es entstand eine Vielzahl neuer Firmen, von denen sich im Laufe der Jahre nicht wenige prächtig entwickelten.

Die großen Unternehmen speckten ab. Dies war vor allem für die Mitarbeiter mit schmerzhaften Einschnitten verbunden. Viele Arbeitsplätze gingen verloren.

Der Markt hat sich stabilisiert. Heute gibt es in Troisdorf annähernd 22.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in mehreren hundert Firmen. Die Wirtschaft hat sich auf ihre Stärken besonnen. Schwerpunkte bilden die Kunststoff- und die Stahlindustrie sowie, bedingt nicht zuletzt durch den Flughafen Köln/Bonn, der zum Teil auf Troisdorfer Stadtgebiet liegt, das Dienstleistungsgewerbe. Einige dieser Unternehmen - verständlicherweise können nicht alle genannt werden - sollen hier nun vorgestellt werden, bemerkenswerte Großunternehmen ebenso wie nicht weniger interessante Kleinbetriebe.

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich an der Sieg zwischen Troisdorf, Sieglar und Menden eine Eisenhütte, aus der später die Klöckner-Mannstaedt-Werke wuchsen. Die heutigen zu British Steel gehörenden Mannstaedt-Werke GmbH „zeigen Profil“. Dieser griffige Slogan definiert prägnant das Produktionsprogramm des Unternehmens, das sich seit 1825 - in diesem Jahr hatte der Obergemeister Johann Wilhelm

Windgassen die Erlaubnis erhalten, nahe der Sieg eine „Eisenhütte mit Hochofen, Walzen- und Reckwerken“ zu errichten - dem Standort Troisdorf verbunden fühlt. Bei Manstaedt (über 1000 Beschäftigte) werden Spezialprofile für Auftraggeber aus aller Welt hergestellt. Ob Türscharniere oder Felgen für die Autoindustrie, ob Hubstaplerprofile, Führungsschienen für Aufzüge, Profile für den französischen Hochgeschwindigkeitszug TGV oder Rohre - viele führende Branchenhersteller gehören zur zufriedenen Kundenschaft.

Mittlerweile war Troisdorf an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden. Diese Tatsache und vor allem die Möglichkeit, am Rand der Gemeinde preiswerte Bodenflächen - zehn Pfennig pro Quadratmeter - erwerben zu können, führten 1887 dazu, dass die Rheinischen Sprengstoffwerke (RWS) Köln im Nordwesten Troisdorfs eine Fabrik für Zündhütchen-Sprengkapseln und anschließend eine Produktionsstätte für Munition errichteten. Wilhelm Engländer, gebürtiger Troisdorfer und Justitiar im Kölner Bankhaus Oppenheim jun. & Company, hatte Emil Müller auf die günstigen Möglichkeiten hingewiesen. Als Müller mit rund 65 Beschäftigten die Sprengkapselproduktion in Troisdorf aufnahm, war sein Wille, diese Produkte der friedlichen Nutzung dienstbar zu machen: im Kohle- und Erzbergbau, beim Tunnelbau. Das Unternehmen blühte. Zur Jahrhundertwende gab es bereits 500 Beschäftigte in über 100 Ge-



bäuden. Das Unternehmen wuchs kontinuierlich. Dunkle Geschichte bleibt, dass in beiden Weltkriegen große Mengen an Munition und Sprengstoffen hergestellt wurden.

Dass Kunststoff in Troisdorf ein bedeutendes Standbein der Wirtschaft ist, hat mit der RWS zu tun. Bereits am 4. März 1905 wurde hier eine Celluloid-Fabrik eröffnet. Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurden noch vorhandene Bestände an Nitrocellulose zur Produktion von Trolit F verwendet, einem hartgummiähnlichem Material. Trolit war der Beginn einer langen Reihe von Kunststoffen, die in Troisdorf entwickelt wurden und deren Namen mit der Silbe „Tro“ beginnen. 1930 fusionierte man mit der „Dynamit-Actien-Gesellschaft“ vormals Alfred Nobel & Co“ und nahm deren Namen an. Wenig später verlegte die Hauptverwal-

tung der DAG ihren Firmensitz von Hamburg nach Troisdorf. 29 Jahre später, 1959, beschloss die Hauptversammlung den Firmennamen in Dynamit Nobel AG zu ändern. 1988 wurden der Kunststoff- und der Chemiebereich an die Marler Hüls AG abgegeben. Dynamit Nobel gehört heute zur Metallgesellschaft und hat sich erfolgreich auf fünf Geschäftsfelder konzentriert: Kunststoffe (unter anderem wird die Außenhaut des avantgardistischen „smart“-Autos produziert), Sprengmittel, Hochleistungskeramik, Spezialitätenchemie und Pigmentchemie. Der Konzern beschäftigt über 14.000 Menschen und setzte 1998/99 fast 4,7 Milliarden Mark um.

Europa rückt zusammen, die Welt erscheint kleiner, die Märkte werden größer. Mit ihnen wächst der Wettbewerb. Die HT Troplast AG, kurz HT, hat sich darauf eingestellt.

*Emil Müller, Generaldirektor der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke im Kreis von Direktoren*

HT ist ein noch junges Unternehmen. Mitte der 90er Jahre veräußerte die Marler Hüls AG ihr Troisdorfer Unternehmen, die Hüls Troisdorf AG, an die Rütgerswerke AG. Die Hüls Troisdorf steckte in einer schweren Krise. Es gab interne Überlegungen, das Werk zu schließen. Werner Heep erschien im Auftrag von Rütgers, das sieche Unternehmen wieder auf die Beine zu stellen. Und Heep schaffte die beinahe unlösbare Aufgabe. Mit Unterstützung des Betriebsrats, Verständnis und Opferbereitschaft der Mitarbeiter wurde das Unternehmen, fortan HT, aus den tiefroten Zahlen geführt. Unrentable Produktionsteile wurden abgestoßen, die Zahl der Beschäftigten drastisch reduziert.



zu organisieren. Der Vorstand verdoppelte den Erlös.

Wenn dieses Troisdorfer Jahresheft erscheint, hat HT-Vorstandschef Werner Heep seinen Schreibtisch in Troisdorf geräumt. Er soll den Vorsitz im Vorstand des Mutterunternehmens Rütgers (4,5 Milliarden Mark Umsatz) übernehmen.

Natürlich sind nicht alle Unternehmen in Troisdorf mit der Produktion von Kunststoff befasst. Doch haben viele indirekt mit diesem Werkstoff zu tun, ohne den das Leben heutzutage nicht mehr vorstellbar ist. Beispielsweise Reifenhäuser. Den Grundstein für das Familienunternehmen, das heute in der dritten Generation geführt wird, legte 1911 Anton Reifenhäuser mit der Errichtung einer Schmiede an der Frankfurter Straße. Mit Initiative und Innovationskraft der Brüder Hans und Fritz Reifenhäuser entwickelte sich aus dem Handwerksbetrieb seit den 50er Jahren ein weltweit führendes Unternehmen für den Bau von Spezialmaschinen für die Kunststoffverarbeitung. Das Unternehmen ist heute auf einem großen

Das Management machte HT - eine Milliarde Mark Umsatz, mit über 1300 Beschäftigten größter Arbeitgeber in Troisdorf - zu einem der bedeutendsten Kunststoffverarbeiter weltweit. Mit vielen in- und ausländischen Beteiligungen ist die Rütgers-Tochter vor allem für die Bau-, Sport-, Freizeit- und Fahrzeugindustrie tätig. „Kunststoffe mit Ideen“ aus Troisdorf - das sind unter anderem Trocal-Profile für Fenster und Türen, die Sicherheitsfolie Trosifol (vor allem für Kfz-Fenster, aber auch für die Reichstagskuppel in Berlin), Trozellen (Polyolefin-Schaumkunststoffe), Dynos (Trägermaterial für Schleifscheiben). Nicht zu vergessen auch Trovidur. Bereits vor mehr als 60 Jahren wurden gepresste und extrudierte Tafeln aus „PVC hart“ als einer der ersten vollsynthetischen Werkstoffe entwickelt. Durch kontinuierliche Forschung, Diversifikation und Weiterentwicklung bietet dieses Material heute eine große Bandbreite von Produkten unterschiedlichster Materialeigenschaften, unter anderem für Tafeln, Bahnen, Platten und Blöcken für Abdeckungen, Schutzvorrichtungen, Türoberflächen und vieles mehr.

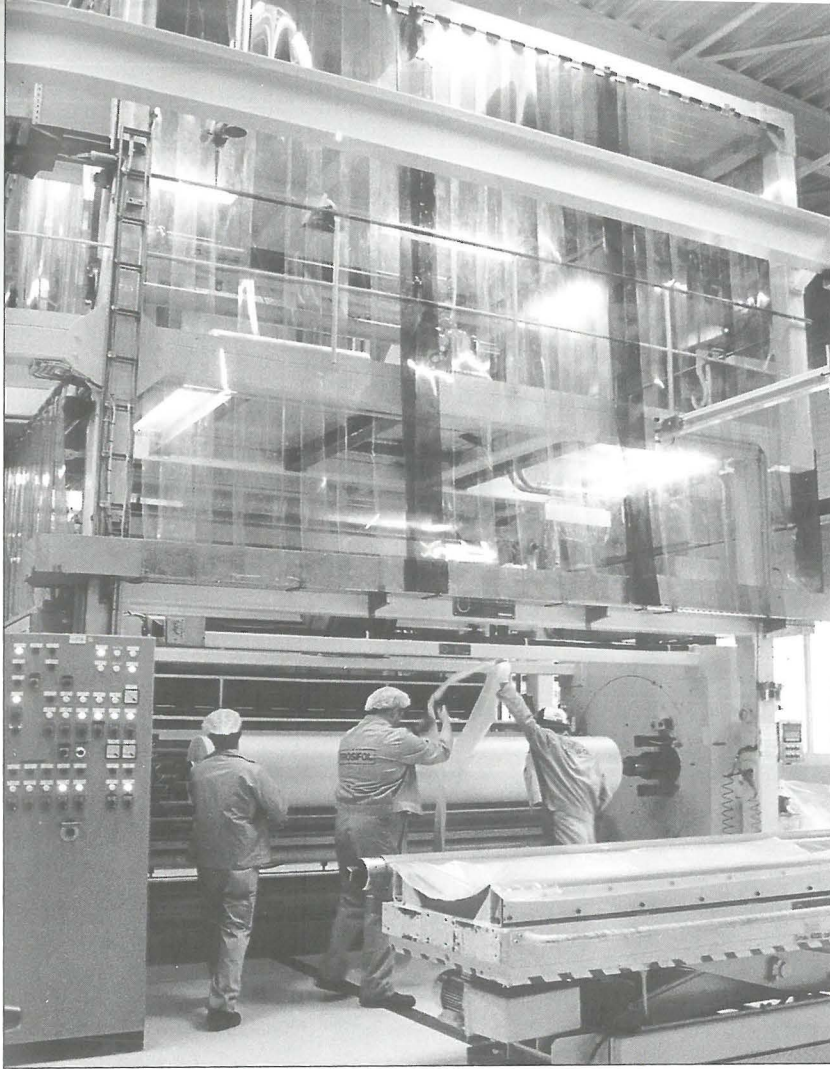
*Dynamit-Nobel produziert die Kunststoff-Außenhaut des Smart.*

für die Mitarbeiter und deren Angehörige bei. HT engagiert sich, stiftete beispielsweise die Hans-Im-Glück-Figuren für das Bilderbuchmuseum (vgl. unseren Beitrag über den Troisdorfer Künstler Tor Michael Sönksen). Und als im Herbst 1999 die Türkei von einem schweren Erdbeben heimgesucht wurde, war es für den Betriebsrat des Unternehmens, in dem auch viele Türken beschäftigt sind, selbstverständlich, eine Spendensammlung

*Sicherheitsfolien von Hüls Troisdorf*



Das Klima im Unternehmen HT gilt als beispielhaft. Hierzu tragen nicht zuletzt so genannte Familienfeste



Synthesefasern und Vliesen. Sogar schlüsselfertige Fabriken für die Kunststoff-Verarbeitung können bei Reifenhäuser „bestellt“ werden.

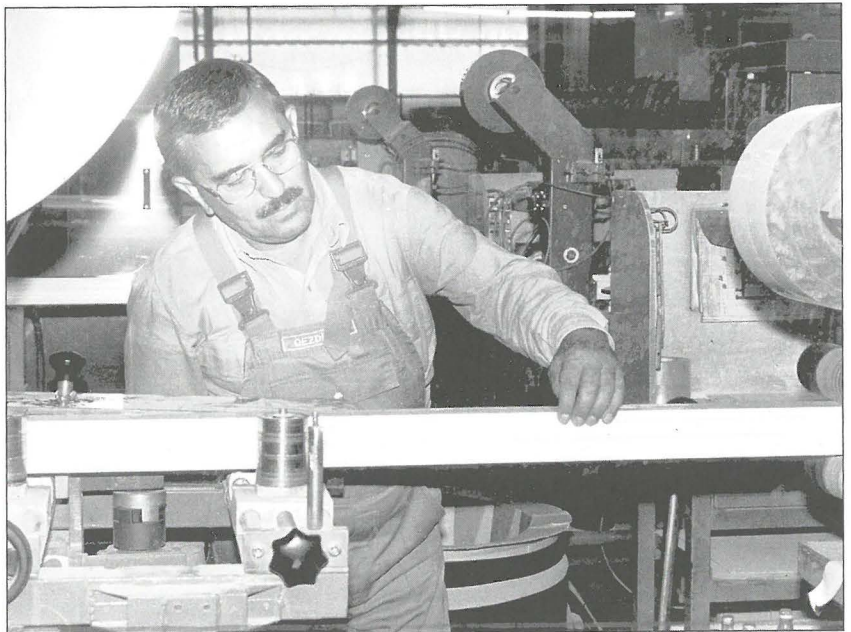
Spezialmaschinen und -werkzeuge für die Kunststoffproduktion kommen auch aus dem jungen Unternehmen Eta. Der Firmenna-  
me steht nicht für den siebten (ursprünglich achten) Buchstaben des griechischen Alphabets, sondern setzt sich zusammen aus „E“xtrusions-„T“echnologie und „A“n-  
lagen für die Kunststoffverarbeitung. Zuversicht in die Zukunft wird bei Eta aus der Tatsache geschöpft, dass viele der in Betrieb befindlichen Extruder und Spritzgußmaschinen nicht mit dem Leistungs- und Qualitätsniveau arbeiten, mit dem sie arbeiten könnten. Hier sehen die Eta-Macher um Maik Eubel ihre Chance, nämlich mit relativ bescheidenem Aufwand das Niveau deutlich anheben zu können, wobei höchste Präzision oberstes Qualitätsziel ist. Technologietransfer wird praktiziert, indem man mit Forschungsinstitu-

*Spezialfolie der Hüls Troisdorf*

*Kunststoffprofile der HT*

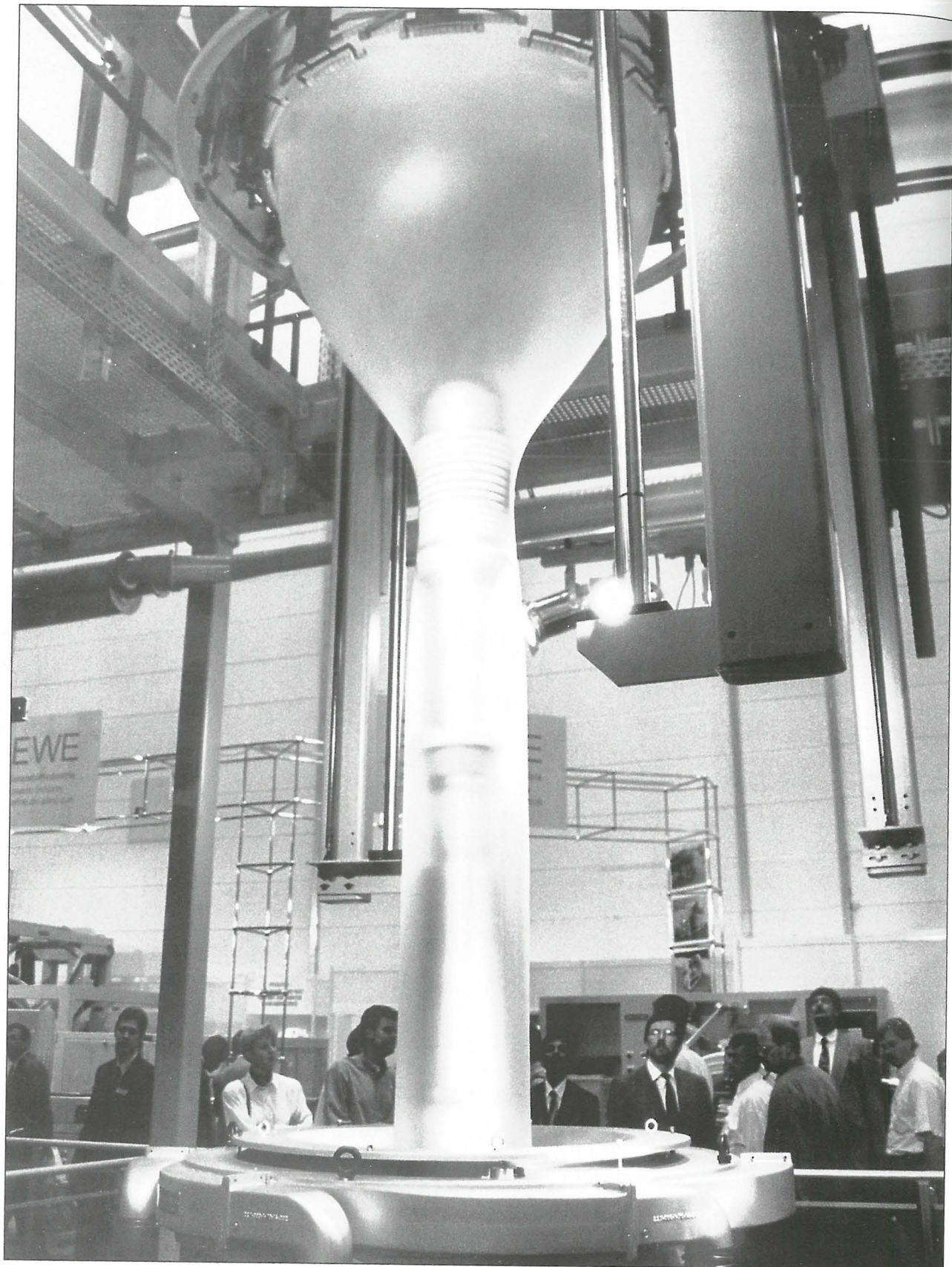
Gelände an der Spicher Straße in Sieglar etabliert.

Der Technologie-Vorsprung von Reifenhäuser in der Extrusionstechnik - Extruder sind Maschinen zur kontinuierlichen Verarbeitung plastischer Kunststoffe - spiegelt sich unter anderem in mehr als 80 Patenten wider. Ideen aus Forschung und Technik werden in modernsten, computergesteuerten Verarbeitungszentren umgesetzt. Das gilt auch für die Reifenhäuser-Töchter Reiloy (Spezialwerkzeuge) und Silverplastics (Folien und Spezialverpackungen) . Handelsniederlassungen und 60 Vertretungen rund um den Globus sorgen für



reibungslosen Technik-Transfer der zum Teil riesigen Extrusionsanlagen zur Herstellung unter anderem von Schlauch- und Flachfolien, von Tafeln, Rohren,

ten der Hochschulen zusammenarbeitet - und mit der im gleichen Gebäude am Biberweg ansässigen Maschinenfabrik W. Eubel.



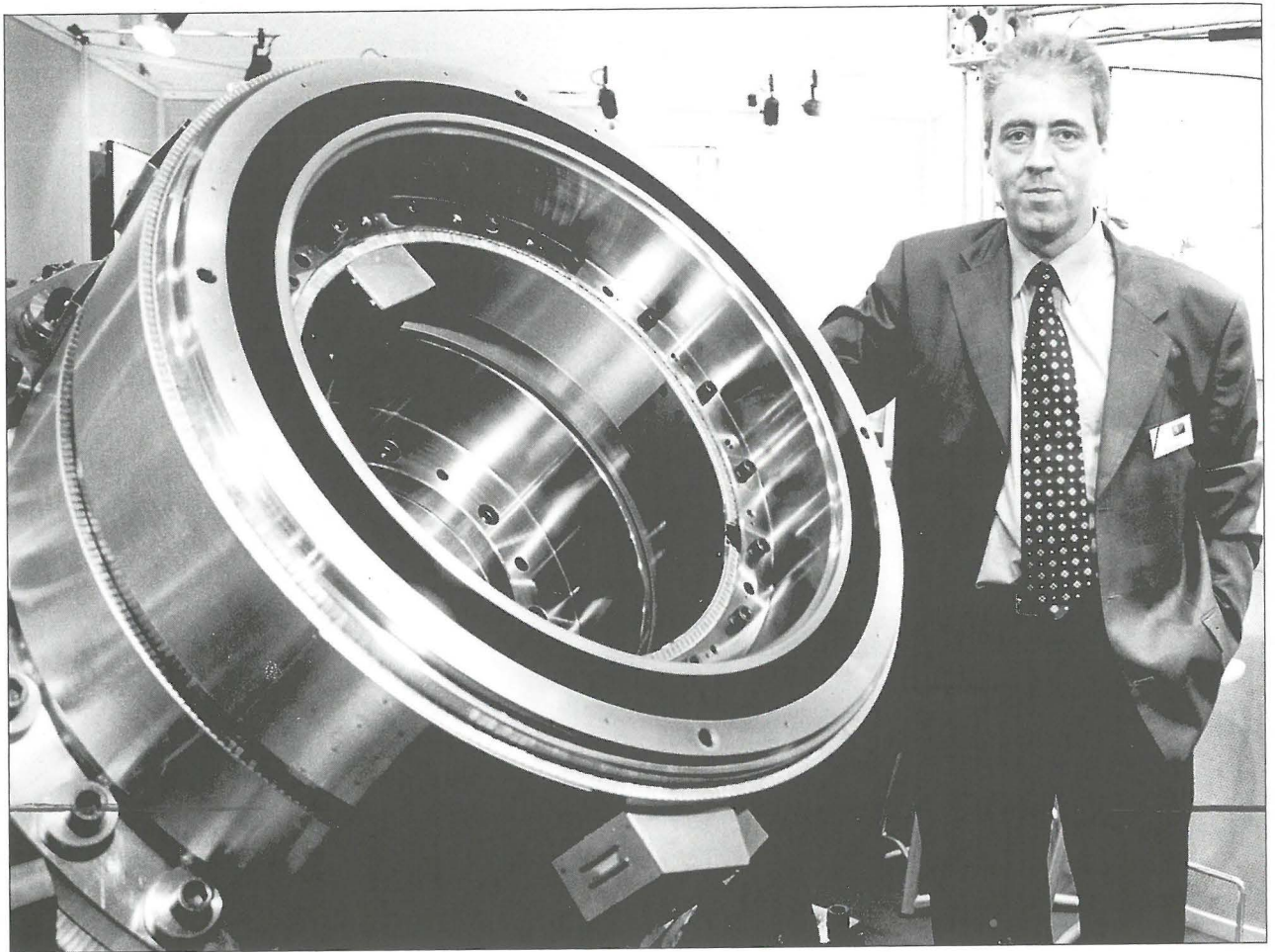
*Blasformmaschinen der Troisdorfer  
Firma Reifenhäuser*



**Reifenhäuser**

Ausgangs-  
 von 1/1 h  
 Kuppelrolle  
 aufsteigend  
 Durchschleifung  
 überlaufend  
 Produktionsgeschwindigkeit  
 produktions speed  
 99.000 Stück/24 h  
 Filialwerke  
 überlaufend 99.000 Stück/24 h  
 Antriebe  
 10.30 h  
 10.30 h

	Druck- zeit	Luftdruck 10.30 h
1. Rollenwechsel roll change	11.00 h	ca. 3.75
2. Rollenwechsel roll change	12.00 h	15.00
3. Rollenwechsel roll change	13.00 h	15.00
4. Rollenwechsel roll change	14.00 h	15.00
5. Rollenwechsel roll change	16.00 h	15.00
6. Rollenwechsel roll change	17.30 h	15.00



Nicht nur, aber auch für die Kunststoffindustrie liefert die C.u.W. Keller GmbH. In dem Unternehmen an der Bonner Straße werden vor allem Zahnräder kaum vorstellbarer Präzision hergestellt, Sondergetriebe, Kegelstirnradgetriebe, Ritzelwellen, Kupplungen, oft Anlagen gewaltiger Dimension. Die Sondergetriebe aus dem 1901 gegründeten Troisdorfer Unternehmen arbeiten in Walzwerken, im Bergbau Über- und Untertage, in Zement- und Zuckerfabriken, in Anlagen der Offshore-technik (Erdöl- und Erdgasförderung) und Chemie, in der Kunststoff-, Gummi-, Holz- und Papierverarbeitung. Die Getriebe für Stahl- und Walzwerke können Stückgewichte von mehr als 50.000 Kilogramm erreichen. Über 12.000 Kilogramm schwere Stirnradgetriebe arbeiten in 1100 Kilowatt Fördermaschinen des Bergbaus.

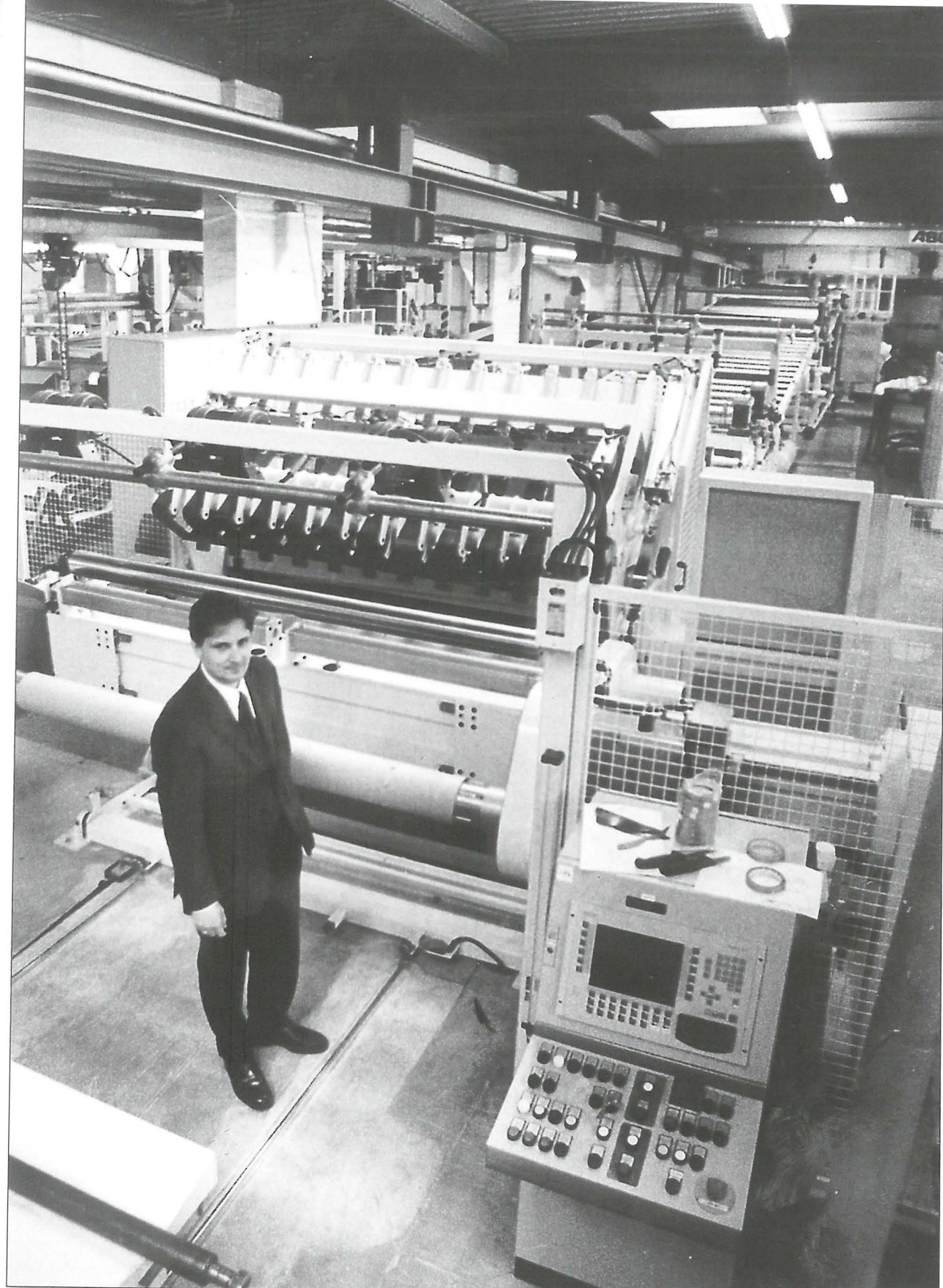
In Extrudern der Kunststoffindustrie ist der Einsatz der kompakten Sondergetriebe aus Troisdorf mit ihrem besonders guten Leistungs-/ Massenverhältnis ebenso verbreitet wie ihr Einsatz als Knetgetriebe in der Gummiindustrie. Auch der Antrieb der weltgrößten Zuckerrübenschnitzelpresse stammt von Keller. Das hierfür produzierte größte Getriebe der Welt wiegt 50 Tonnen.

Auf dem einst von Dynamit Nobel als „Alleinherrscher“ genutzten Areal sind heute eine Vielzahl weiterer Firmen anzutreffen. Die HT Troplast AG, die seinerzeit das von der Hüls Troisdorf genutzte Gebiet übernommen hat, benötigt nicht den gesamten Raum und vermietet praktisch „unter“. Zu den Ansiedlungen, die sich der HT-Offerte bedienen, gehört das Unternehmen Sika-Trocal, ein Joint-Venture zwischen der HT Troplast AG und der Sika AG in Zürich. Anfang 1997

#### *ETA-Chef Maik Cubsch*

trat das neue Unternehmen an, die Karten auf dem europäischen Flachdach-Markt neu zu mischen. Mittelfristig peilt das Unternehmen einen Umsatz von rund 250 Millionen Mark und damit die Marktführerschaft an.

Ohne zunächst von den Überlegungen in dem jeweils anderen Unternehmen zu wissen, entwickelten HT und Sika getrennt voneinander Perspektiven, wie mit einer Neuausrichtung den Herausforderungen des zukünftigen Marktes begegnet werden könnte. Was also lag näher, die jeweiligen Stärken zu bündeln: Sika hat die optimierte Herstellung der gewebeverstärkten Dachbahn entwickelt und besitzt moderne Produktionsanlagen, HT besitzt Kapazitäten zur Abrundung des Produktprogramms und zudem Stärken bei



den homogenen, glasvliesarmierten und kaschierten Bahnen sowie Spezialprodukten. Acht Monaten dauerte es von den ersten Gesprä-

chen nach der Kontaktaufnahme bis zur Zustimmung durch die Kartellbehörde, dann „stand“ die Sika-Trocal AG.

*Millioneninvestitionen in neue Maschinen: Sika-Trocal - Martin Driever*





Vom schweizerischen Produktionsstandort Düringen werden Dachbahnen - umweltschonend per Bahn - nach Troisdorf transportiert und von hier verkauft. Am 19. Februar 1999 erreichte der 1000ste Waggon Troisdorf. Der Transport auf der Schiene entlastete rechnerisch 1,3 Millionen Kilometer Straße. Aber auch in Troisdorf wird produziert. Dazu wurde beispielsweise im vergangenen Jahr eine sieben Millionen Mark teure Anlage für die Herstellung hochwertiger Dach- und Dichtungsbahnen in Betrieb genommen.

Wirtschaftliche Um- oder Neuorientierungen zu Lasten der Arbeitnehmer können manchmal auch der Anfang des Erfolgs sein - für betroffene Arbeitnehmer. Die Geschichte von „Granulat 2000“ steht dafür als Beispiel. Als Manager der - mittlerweile nicht mehr vorhan-

denen - Hüls Troisdorf AG Ende der 80er Jahre eine Strategie entwickelten, Arbeitsplätze des Troisdorfer Unternehmens ins Ruhrgebiet zu verlagern, stiegen ein paar mutige und risikofreudige Mitarbeiter aus. Sie fanden Geldgeber und gründeten am Dachweg in Spich ihr eigenes Unternehmen. Kunststoffrohstoffe (vorwiegend Weich- oder Hart-PVC) wird in Granulat umgewandelt. Gab es zunächst nur eine Halle mit zwei Silos, waren es wenige Jahre später bereits zwei Hallen mit zehn Silos mit Fassungsvermögen zwischen 70 und 105 Kubikmetern. Rund 20 Millionen Mark Umsatz erwirtschaftet das Unternehmen.

Granulat 2000 hat eine Nische erobert. Das Unternehmen stellt entsprechend der Nachfrage Granulat auch in kleinen Mengen - ab 100 Kilogramm - her. Verwen-

*Qualitätstest bei Granulat 2000 selbstverständlich.*

det wird das Granulat für unzählige Endprodukte. Zur Isolierung von Spiralen in Heizkissen muss Hitzebeständigkeit garantiert werden. In anderen Bereichen sind Festigkeit und Geschmeidigkeit gefragt. Ebenfalls muss die Farbgebung präzise abgestimmt werden. Die kleinen etwa linsengroßen Kunststoffkörnchen werden für Kabel, Profile, Stecker und im Modellbau verwendet, gehen in die Autoindustrie, sind Dichtungsmaterial in Kronkorken und im Aquariumbereich, finden Einsatz im Chemie-Anlagenbau und in der Medizintechnik. Bei den Signalzeichen an Autobahnbrücken oder auf Airports ist meist auch Granulat aus Troisdorf dabei, nämlich als Ummantelung von bis zu 1440

Glasfasern, die dann zusammengesetzt die roten oder weißen Lichtzeichen ergeben.

Ebenfalls eine Nische füllt die „Metall-Chemie Goerrig Chemie. Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten ist die Dienstleistungsfirma mit chemischem Know-how als „Lückenbüßer“ in Spich tätig, nämlich dort, wo Chemieriesen keine Wirtschaftlichkeit sehen. Hier macht das relativ kleine Unternehmen seine Geschäfte. Beispielsweise ist Metall-Chemie Goerrig Chemie weltweit größter Hersteller eines Reduktionsmittels für die Pharmaindustrie zur Herstellung von Vitamin H (Biotin). Vitamin H ist beispielsweise Bestandteil in Wuchsstoffen von Hefe und Bakterien, wichtig auch für Stoffwechselfunktionen und unentbehrlich für die Haut.

Ebenfalls ist das Unternehmen in der Lohnfertigung für Konzerne aktiv (Kunden sind unter anderem Bayer, Henkel, Dynamit Nobel), ebenso in wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung. Auch wird Schellack aus Indien importiert, das einzig kommerziell genutzte Naturharz tierischer Herkunft, das aus dem Sekret des winzigen Insekts *Kerria Lacca* auf verschiedenen Bäumen in Südostasien gewonnen und schon vor 3000 Jahren in frühen indischen Sanskrit-Schriften erwähnt wird.

Wirtschaft und Industrie in Troisdorf - das sind nicht nur Chemie und Kunststoffe. Das unternehmerische Potential weist ein enormes Spektrum auf. Nur wenige Menschen hierzulande wissen, dass beispielsweise Troisdorf dabei ist, wenn Hightech in den Weltraum geschossen wird. Bei der CryoVac GmbH dreht sich alles um Null.

Das Unternehmen beschäftigt sich mit einer Eiszeit der besonderen Art. In Forschungsballons, die Ozonproblemen auf der Spur oft bis 80 Kilometer hoch in die Stratosphäre steigen, sind nicht selten

Geräte dabei, die mit Technik aus Troisdorf funktionieren, etwa heliumgekühlte Infrarotmassenspektrometer. Die Tiefkühlung für das Messgerät stammt aus der Produktion hypermoderner Kühlgeräte mit Regeleinrichtungen zur Einhaltung möglichst konstanter niedriger Temperaturen, so genannter Kryostate.

Der auf den ersten Blick ungewöhnliche Firmenname CryoVac leitet sich aus dem Griechischen ab und steht für Kälte und Vakuum. Alles dreht sich um Null, was gar nicht so einfach ist. Das tatsächliche Null, der Stillstand der Atome, wird erst bei minus 273,15 Grad erreicht. CryoVac setzt flüssiges Helium ein, um bis zum 3/1000stel den absoluten Nullpunkt zu erreichen, wichtig für Produkte in der Plasma- und Hochenergiephysik, für Satelliten- und Radioastronomie. Konzerne, Labors und Universitäten sind Kunden des Troisdorfer Unternehmens. Mal werden Temperaturfühler für das Ariane-Projekt in einem geschlossenen Kältekreislauf geeicht, mal müssen Geräte für den Test optischer Linsen oder Probenstische für Vakuumkammern von Rasterelektronenmikroskopen entwickelt werden.

Um Bestehen zu können, sind Ideen gefragt. Und Ideen werden vor allem auch in Werbeagenturen entwickelt. Nach wechselvoller

Geschichte ist Haus Broich in Spich, dessen älteste Bauteile aus dem 14. Jahrhundert datieren, Sitz der vormals in Bonn ansässigen CD-Werbeagentur. Das Unternehmen investierte über eine halbe Million Mark in Renovierung und Sanierung des stattlichen Anwesens. „CD“ steht nicht nur als Firmenkürzel, sondern ist zugleich Firmenphilosophie und steht für Communication Design -gestaltete, ganzheitliche Kommunikation. Kunden sind unter anderem der Bundesverband der Volks- und Raiffeisenbanken, Reynolds Tobacco, die DSL-Bank.

Eine zweite „Ideen-Schmiede“ befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft. In einem ehemaligen Bürohaus an der Waldstraße, einem Gebäude, das einer vornehmen Villa im Stil der Wiener Schule von Otto Wagner gleicht, entstehen Welt-Exklusivitäten:

Supermodische Sessel für arabische Spielbanken, eigenwillige Büroeinrichtungen für die Chef-Säle von Top-Managern, exklusive Möbel- und Leuchtaktionen, edelste Inneneinrichtungen. Designer und Innenarchitekt Heinz Klein legte Mitte der 80er Jahre den Grundstock für das gefragte Unternehmen in dem denkmalgeschützten Gebäude. Seine Lebensdevise: Immer einen kleinen Vorsprung haben. Aus

*Lumibären aus Troisdorf und ihre Erfinder: Heinz Klein (r) und Georg Leidig*



dem Haus von Heinz Klein und dem vor Jahren hinzugestoßenem Partner Georg Leidig stammen übrigens auch die Lumibären, ein „Ausflug aus der täglichen Arbeit“, wie die „Väter“ der längst zum Kult erhobenen witzigen Figuren sagen. Die

netlösungen für kommerzielle Aufgaben, Planung und Installation von PC-Netzwerken, Internet-Providing.

Einen der dicksten Fische, die der Unternehmer bislang an Land zie-



komplette Familie der Bären besteht aus 34 Figuren in zehn Farben, schlafend, geflügelt, liegend, stehend, als Kalender-Figur, als Schlüsselanhänger. Es gibt eine Lumibären-Gästebuchseite im Internet, Fanclubs und - Erfolg hat Neider und Nachahmer - Fälschungen der in Troisdorf entwickelten Figur. Und es gibt sogar Anzeigen, mit Hilfe der etwas pummeligen Figur anzubändeln: Lumibär sucht Lumibärin.

Computeranwendungen und Informationstechnologie - ein Markt, der boomt, auch in Troisdorf. Das spüren auch die 110 Mitarbeiter des IT-Systemhauses „Kuttig Computeranwendungen“. Mit zwei Beschäftigten ging Klaus Kuttig 1989 an den Start, heute werden 28 Millionen Mark Umsatz erwirtschaftet. Schwerpunkte der Arbeit sind Planung, Realisierung, Installation und Betreuung von CAD-/CAM-Systemen, Konzeption und Entwicklung individueller Software- und Inter-

*U.a. Orgel-Hardware von Klaus Kuttig*

hen konnte, war 1999 ein Auftrag der zum VIAG-Konzern gehörenden Gruppe Klöckner & Co (11.000 Mitarbeiter, 9,5 Milliarden Mark Umsatz). Zur Jahrtausendwende sollte Kuttig die vorhandenen Personalcomputer (PC) des Duisburger Unternehmens modernisieren und zwar in allen 40 Standorten und Niederlassungen in Deutschland und Österreich. Als Partner gewannen die Troisdorfer den in Texas beheimateten und weltweit führenden Computerhersteller Compaq. Nach dreimonatiger Vorbereitung wurden in nur vier Monaten die Computer an 1800 Klöckner-Arbeitsplätzen modernisiert.

Zu den führenden Internet Service Providern in der Region Bonn/Rhein-Sieg zählen auch die „tro:net GmbH“ und die „tro:media GmbH“.

Vor fünf Jahren mit Hauptsitz in Troisdorf gegründet, hat „tro:net“ mittlerweile auch eine Niederlassung in Berlin. Das Leistungsspektrum umfasst hochwertige Internet Connectivity Produkte - vom bundesweit nutzbaren Wählzugang bis hin zu Standleitungsanbindungen mit hohen Bandbreiten. Die „tro:media“, das zweite Unternehmen der Geschäftsführer Oliver Mercklinghaus und Ralf A. Trapp, befasst sich seit 1993 mit der Entwicklung interaktiver Informationssysteme. Ein Kreativ-Team von Beratern, Projektmanagern, Mediendesignern und Softwareentwicklern produziert die Websites zahlreicher namhafter Unternehmen für das Internet.

„tro:net“ und „tro:media“ rückte auch die „Kaiserbau“-Seiten ins Internet. Das heißt, konkret war es eine Mitarbeiterin, Bettina Elste, die sich durch Massen von Material arbeitete, um die Geschichte des unvollendeten Betonhochhauses an der Flughafenautobahn darzustellen. Geplant seinerzeit als gigantisches „Flughafenhotel“, schuf der Kölner Aktionskünstler HA Schult hier die, wie er sagt, „größte Skulptur der Gegenwart in dem er die Porträts von 130 „Menschen, die Europa geprägt haben“, an eine der Fassaden hängte. Das ganze nannte Schult „Hotel Europa“. Rund 700 bis 800 Zugriffe werden auf die „Hotel-Europa“-Seiten im Internet monatlich registriert.

Unter „Technischer Redaktion“ kann sich der Laie zunächst nur wenig vorstellen. Zu den renommierten Unternehmen, die sich in dieser Branche erfolgreich tummeln, zählt die „Haas-Publikationen GmbH“ mit ihren 30 Diplom-Ingenieuren und Technikern. Vor allem für Großprojekte sind die Fachleute aktiv.

Beispiel: Erstellung einer Dokumentation für das Metro-System in dem südostasiatischen Stadtstaat Singapur.

Zwei Drittel aller Pendler in dem

kleinen Musterstaat erreichen ihren Arbeitsplatz mit öffentlichen Transportmitteln, etwa dem Mass Rapid Transit (MRT): Stationen wie Schalterhallen großer Banken, Marmor, viel Glas, Rauchen nicht erlaubt, Kaugummi verboten. Alle drei bis acht Minuten rollt eine computergesteuerte MRT-Zugschlange in die Stationen. Für diesen wichtigen Lebensnerv des kleinen Landes wurde in Troisdorf, eben von den Haas-Spezialisten, die komplexe technische Dokumentation für Wartung, Instandhaltung und Betrieb erstellt und zwar in einer optimalen Kombination von Bild und Text. Kunden hat man auch in Spanien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern, aber natürlich auch in Deutschland.

Dokumentation in Form von technischen Handbüchern ist auch die Spezialität des Unternehmens „Formel D“ von Viola Metzner und Hans-Josef Orth. 1993 wagten die Volkswirtin und der Technikspezialist den Schritt in die Unabhängigkeit. Im nachhinein betrachtet sei der Entschluss schon ein bisschen wagemutig gewesen. Letztendlich aber habe sich die Entscheidung ausgezahlt, für die Kunden wie für die heute mehr als 180 Beschäftigten. In den vier Inlandsniederlassungen sowie in Großbritannien, Brasilien und den USA werden über 30 Millionen Mark erwirtschaftet.

Formel D (das „D“ steht für Dokumentation) begleitet die Entwicklung neuer Autos von der ersten Konzeption bis zur Pilot-Produktion des Fahrzeugs (ohne dass die Öffentlichkeit davon Kenntnis nehmen darf, stehen Prototypen nicht selten - gesichert - in den Troisdorfer Betriebsräumen in einem Turm des Spicher Cargo-Centers), wobei Synergien und Informationen aus allen Marktfeldern des Unternehmens genutzt werden. Formel D - unter anderem mit mehreren Gründerpreisen bedacht - ist ein Beispiel, wie mit Innovations-

geist und motivierten Mitarbeitern Wege zum wirtschaftlichen Erfolg gefunden werden können. Mittlerweile sind mit „Formel E“ (Design und Engineering) und „Formel K“ (Konstruktion und Technik) neue Unternehmenstöchter hinzugekommen. Dennoch ist die technische Dokumentation von Handbüchern (die dicken Gebrauchsanweisungen, die in jedem Fahrzeug zu finden sind, dazu das noch umfangreichere, oft über 3000 Seiten umfassende Schulungsmaterial für Werkstattpersonal), nach wie vor das wirtschaftliche Standbein

Dass die Alte Schule in Oberlar - vor über 100 Jahren für den Schulbetrieb eröffnet, später Domizil von Teilen der Stadtverwaltung - erhalten und ein architektonisches Schmuckstück in Oberlar wurde, ist der CD zu danken. In dem schönen Gebäude hat der CD-Rom-Verlag von Werner Schäl seinen Sitz. Seit über zehn Jahren befasst

troffen - eine Unmenge Papier. Die Alternative zu ellenlangen Aktenbündeln ist ein kleiner Silberling, der wie eine Compact Disc (CD) aussieht und praktisch auch ist. Der Winzling (CD-Rom steht für Compact Disc Read Only Memory) ist eine kapazitätsstarke Datenbank, auf der - Beispiel Baurecht - 270.000 Schreibmaschinenseiten mit Gesetztexten gespeichert werden können, die in Sekunden am Computer über den Bildschirm abrufbar sind.

Neben Gesetztexten auf kleinen Scheiben produziert der Verlag Disketten, die selbst - oft rund um die Uhr - vervielfältigt werden. Etwa, wenn für die Bahn AG oder die Schweizer Bundesbahnen, aber auch Fluggesellschaften neue Fahr- und Flugpläne dupliziert werden müssen.

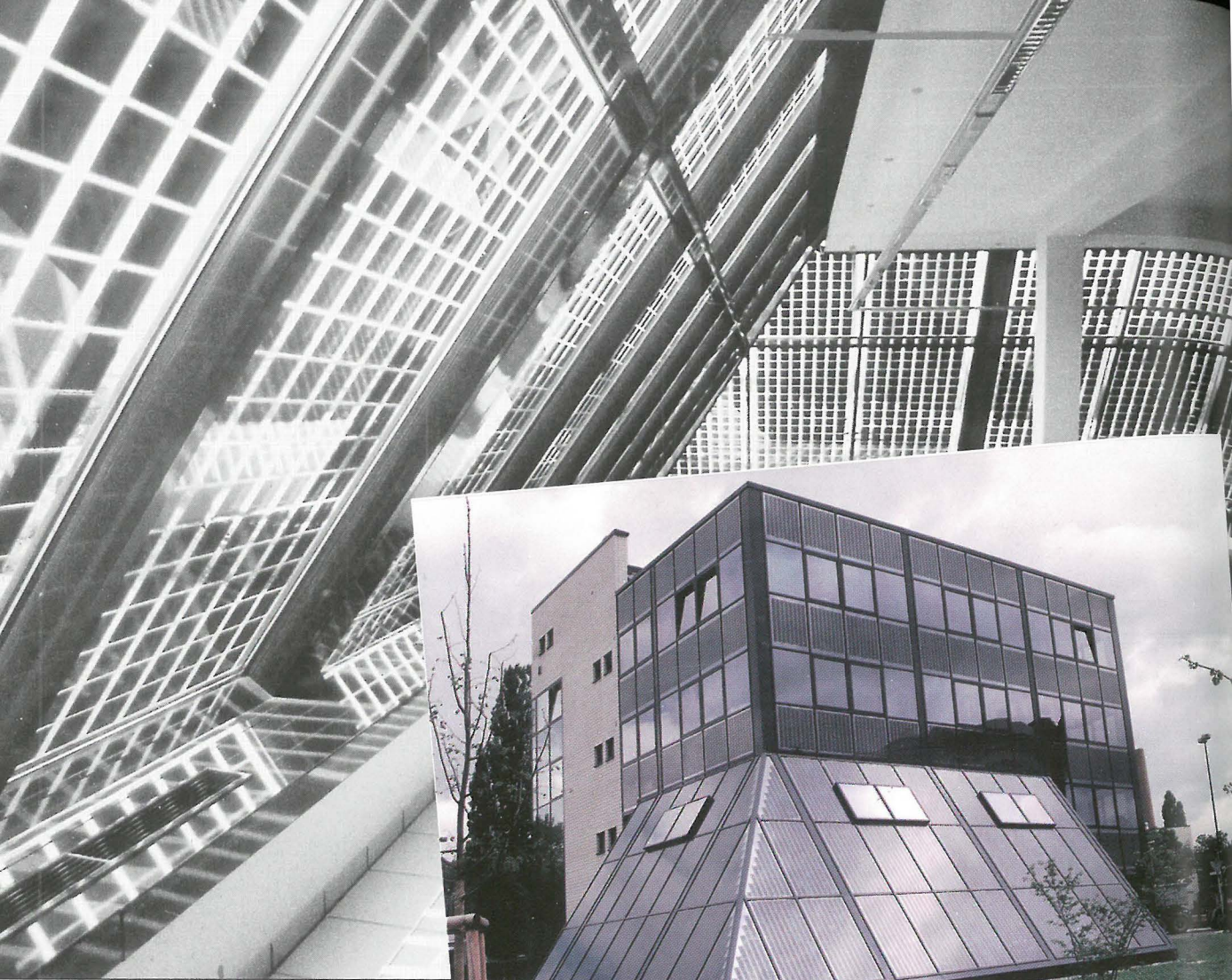
Informationstechnologie ist der Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit und Erfolg. Das gilt für die



sich das boomende Unternehmen mit Konzeption und Datenerfassung. Beispiel: Baurecht. In den zurückliegenden rund 50 Jahren hat der Bundesgerichtshof dazu weit über 2000 Entscheidungen ge-

*Formel „D“ verfasst technische Handbücher*

Gesamtentwicklung einer Gesellschaft wie für Unternehmen. Ob-



wohl eines der jüngsten Unternehmen im Stadtgebiet, ist die Zahl der Beschäftigten im Gebäude des „AOK Systems“ an der Mülheimer Straße bereits dreistellig. Die AOK Systems GmbH ist ein System- und Softwarehaus für das Gesundheitswesen. Als Tochterunternehmen der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK), der größten Krankenversicherung in Deutschland, entwickelt die Systems GmbH innovative Informationssysteme. Mit den spezifischen Kenntnissen aus dem Gesundheitsmarkt und der langjährigen Erfahrung im Software-Projektgeschäft will das System-Haus führender Software-Dienstleister für gesetzliche Krankenversicherungen werden.

Gleich neben AOK Systems steht eines der technisch interessantesten Gebäude im Stadtgebiet, das

so genannte „blaue Haus“. 1996 ließ der Bundesverband Flachglas (Großhandel, Isolierglasherstellung, Veredlung) in direkter Nähe zum Rathaus seine Bundesgeschäftsstelle errichten. Auffallend an dem Gebäude ist die blaue Fassade. Dabei handelt es sich um eine der weltgrößten Photovoltaikanlagen im Isolierglasaufbau. Bei dieser Technik werden Solarzellen geschützt von thermischen und mechanischen Einflüssen zwischen zwei Isolierglasscheiben in Gießharz eingebettet und können dann entsprechend einer normalen Glasscheibe eingebaut werden. Die gebräuchlichen Formen der Photovoltaikmodule in Rahmenbauweise müssen im Gegensatz hierzu auf einem Untergrund - Haus- oder Garagendach - mon-

*Der Bundesverband Flachglas agiert im „blauen Haus“ an der Mülheimer Straße*

tiert werden. Die Photovoltaik-Fassade ist 550 Quadratmeter groß (mehr als die Hälfte der gesamten Gebäudefläche) und soll pro Jahr 19 MWh Strom erzeugen. Die Photovoltaikanlage im Isolierglasbau reduziert die CO<sub>2</sub>-Produktion durch regenerative Stromerzeugung und Gebäudeklimatisierung, starke Klimaanlage sind unnötig.

Dass Troisdorf verkehrsgünstig liegt, spricht sich herum. Flughafen, Autobahnen, Bahnverbindungen. Auch für die Erweiterung auf dem Gelände der Pharmafirma Madaus AG in Spich spielten die unmittelbare Flughafenautobahn

(A 59) und der Konrad-Adenauer-Flughafen Schlüsselrollen. 11,5 Millionen Mark kostete die Zentrallogistik unmittelbar neben den Produktionsstätten, in denen rund 100 Mitarbeiter hochwertige Arzneien herstellen. Ein Privatinvestor ließ den Bau errichten, der von dem Kölner Traditionshaus zunächst über 20 Jahre gemietet wurde. Es entstand eine gewaltige Halle auf einer Grundfläche von 6000 Quadratmetern, 100 Meter lang, 60 Meter breit, 14 Meter hoch. 11.000 Paletten können hier gelagert werden und zwar vorwiegend alle für die Produktion benötigten Packmaterialien wie Flaschen, Dosen, Tuben, Beipackzettel, Folien und ähnliches. Ebenso ist in der Halle angesiedelt die Lagerung fertiger Arzneimittel, die von der Madaus AG weltweit exportiert werden. Alle nationalen Kundenaufträge, insbesondere von Pharmagroßhandel, Apotheken und Krankenhäusern, werden unmittelbar nach Auftragseingabe am gleichen Tag noch kommissioniert, so dass die Patienten bereits am nächsten Tag die benötigten Arzneimittel zur Verfügung haben. Die Belieferung der weltweit operierenden Tochtergesellschaften und Partnerunternehmen in rund 60 Länder mit den in Troisdorf und Köln hergestellten Präparaten erfolgt ebenfalls von dem neuen Logistikzentrum aus.

Gleichberechtigung muss kein hohles Wort sein. Kreative Frauen haben heute durchaus die Chance, unternehmerisch zu bestehen. Eines der dafür herausragenden Beispiele ist auf dem Betriebsgelände der HT Troplast zu finden. Durch Abbau von Überkapazitäten oder unrentabler Anlagen wurden viele Gebäude frei, die wiederum interessant wurden für Unternehmen, die hier Nebenstellen einrichteten oder für Firmengründer. Dazu gehören die Jungunternehmerinnen Jutta Schönling und Gabriele Mücher, die gentechnischen Veränderungen in Lebensmitteln auf der Spur sind: „Gen-lal“ heißt ihr Unternehmen,



wobei das Kürzel für „Gen-Institut für Angewandte Laboranalysen“ steht. Die jungen Biologinnen, beide haben über Humangenetik promoviert, glauben mit ihrer Firmen-gründung vor zwei Jahren den richtigen Zeitpunkt erwischt zu haben. Bislang gibt es kaum eine Handvoll Konkurrenzunternehmen.

Mit Existenzgründergeld aus dem Förderprogramm Bonn/Rhein-Sieg konnten die Wissenschaftlerinnen



*Eben war das Frühstückstaxi da*

ihre Idee realisieren. Im Mai 1997 trat eine EU-Verordnung in Kraft, wonach neuartige Lebensmittel ge

*Unternehmerinnen bei GEN-IAL, die Gründerinnen Jutta Schönling(l) und Gaby Mücher*

kennzeichnet werden müssen, wenn sie sich von gleichartigen, naturbelassenen Produkten in Zusammensetzung, Nährwert oder Verwendungszweck unterscheiden oder Veränderungen nachweisbar sind. Und hier setzt die Arbeit von Gen-lal an. Lebensmittelhersteller und -händler, Brauereien, milchverarbeitende Unternehmen oder Schokoladen-Produzenten wollen wissen, wie zuverlässig die Lieferanten sind. In den Gen-lal-Labors können in sehr sensibler Methode selbst minimalste Mengen künstlich eingebrachter Erbgutteile nachgewiesen werden.

Keine Lust, das Frühstück selbst zuzubereiten? Kein Problem. Anruf genügt, und ein Mitarbeiter der Bäckerei Gutzeit liefert delikat belegte Brötchen oder Croissants, gekochte Eier, Orangensaft und Sekt ins Haus. Blumen und die Tageszeitung werden auf Wunsch gleich mitgebracht.

Die Idee mit dem Frühstückstaxi ist nicht neu, doch als Ingo Gutzeit mit Unterstützung der Eltern den morgendlichen Service aufzog, hatte er



hier keine Konkurrenz. Der Einfall kam natürlich beim Frühstück. Der Philosophiestudent und „leidenschaftliche Frühstückser“ hatte sich irgendwann Gedanken über die erste Mahlzeit des Tages gemacht. Und so fing alles an. Vom elterlichen Betrieb im Altenforst-Gebiet wird der Service gesteuert, eine halbe Stunde Vorlaufzeit genügt.

Verwendet werden natürliche Produkte, und auch auf Einweggeschirr wird nach Möglichkeit verzichtet.

Im wahrsten Sinne spielerisch sind die Produkte aus dem Haus Queen-Carroms. Es mag durchaus sein, dass hierzulande und in Europa Fußball der Volkssport Nummer eins ist. Weltweit aber spielen viel mehr Menschen Carrom, ein vermutlich aus Kleinasien stammendes Geschicklichkeitsspiel, bei dem mit Fingern schwarze oder weiße Steine über eine 74 mal 74 Zentimeter große Platte geschnippt werden. Aus Indien kommt auch der ausgebildete Textilingenieur Rajive Gupta. Die Herkunft von Carrom ist nicht ganz klar, nicht mal der aus dem Sanskrit, der alten indischen Gelehrtensprache, abgeleitete Name lässt sich übersetzen. Ende der 80er

*Bernd Dietrich vom Verlag Queen Games mit dem Spiel „Die Händler“*

Jahre hatte Gupta Carrom-Spieler in Köln beobachtet und eine Marktlücke entdeckt. Das damals zur Verfügung stehende Spiel-Material war anfällig, empfindlich, hielt nicht lange den Anforderungen des intensiven Spiels statt. Gupta kratzte seine Ersparnisse zusammen und eröffnete 1988 in Spich eine Produktionsstätte. An die 100.000 hölzerne Spielbretter wurden in den ersten drei Jahren hergestellt, jedes

von Hand. Die Carrom-Produktion läuft immer noch, doch hat man sich nun mit „Queen Games“ ein zweites Wirtschaftsbein geschaffen. Gesellschaftsspiele aus dem Haus Queen-Carroms Spielwaren wurden in den vergangenen Jahren wiederholt für „Spiel des Jahres“ nominiert. Top-Runner der jüngsten Zeit ist das Spiel „Die Händler“, ein im Mittelalter angesiedeltes Handelsspiel, dessen erste Auflage in wenigen Wochen vergriffen war.

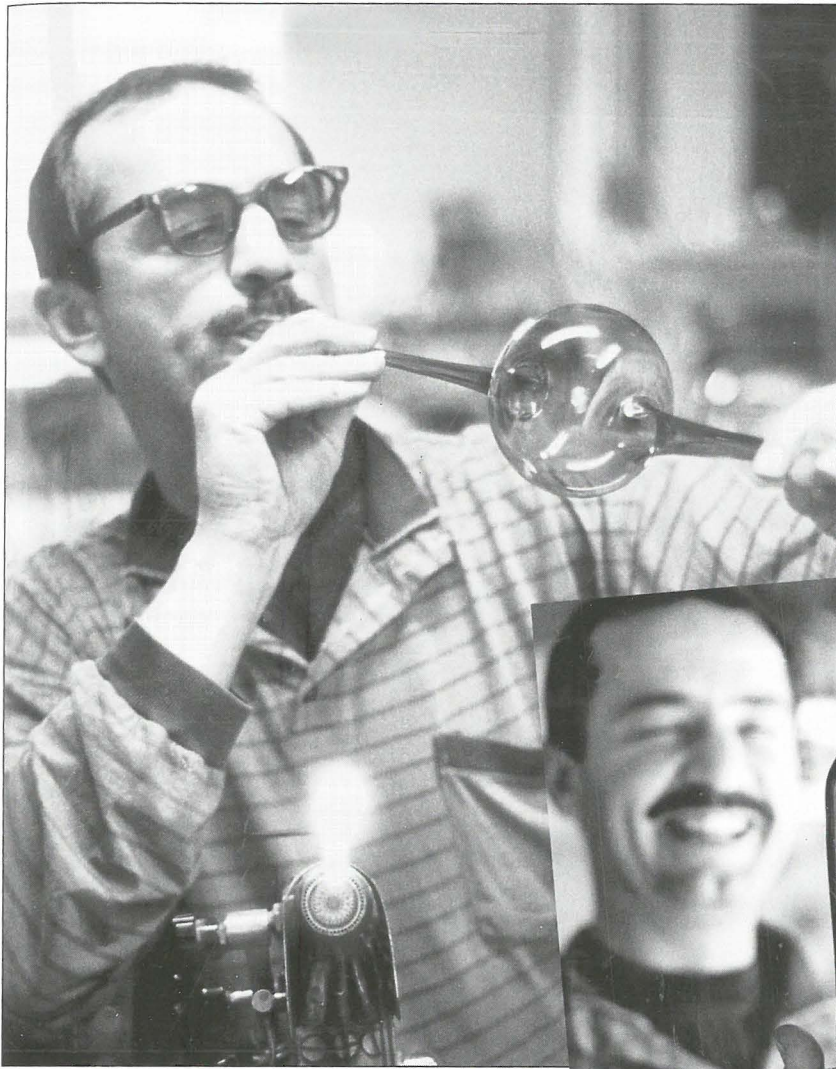
Ohne englische Ausdrücke kommt die deutsche Sprache offensichtlich nicht aus. Eins dieser neudeutschen Worte heißt „event“ und steht für Veranstaltung und Ereignis. Events wiederum leben unter anderem von Unternahmen in Troisdorf (oder auch anders herum). Beispielsweise werden in der Riesenhalle von „Showconcept“ mit zwei großen Bühnen an der Langbaughstraße unter Ausschluss der Öffentlichkeit Ensembles fit gemacht für große Tourneen, etwa Musical-Truppen vom Broadway (etwa für „Fame“ oder die „West Side Story“), aber auch die Traumkörper strippender Boy-Groups aus Kalifornien.

Ebenfalls bei vielen „events“ dabei ist FAE. Die Teams des Unter

*Show Concept in Aktion*



*Glasbläser Bernd Kirchner kam mit seinen Glaskondomen in den „Playboy“*



nehmens sorgen bei kleinen, meist aber bei Riesenveranstaltungen wie Katholikentag oder ATP-Tennisturnier für das richtige Licht und den exzellenten Ton. Im eigenen Haus besitzt das „Fachunternehmen für Audio- und Eventtechnik“ (FAE) technisch ausgereifte Studios, in der Effekte simuliert werden können, sogar „duftender Nebel“.

Dass Troisdorf in überregionalen Zeitungen und Magazinen erwähnt wird, kommt hin und wieder vor (beispielsweise, wenn über das Programm „Fahrradfreundliches Troisdorf“, den Kaiserbau alias



*Das Weltunternehmen TNT hat weiterhin seine deutsche Zentrale in Troisdorf*

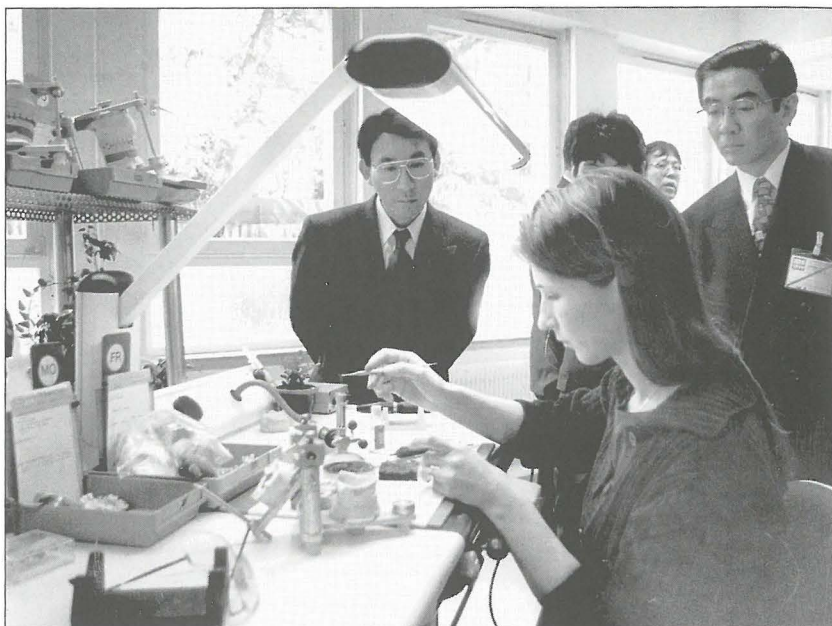




Macher nicht als Provokation verstanden wissen, sondern als Mahnung: „Erst das Hirn an-, dann die Lampe ausschalten“.

*Eine chinesische Delegation interessiert sich für Troisdorf Produkte*

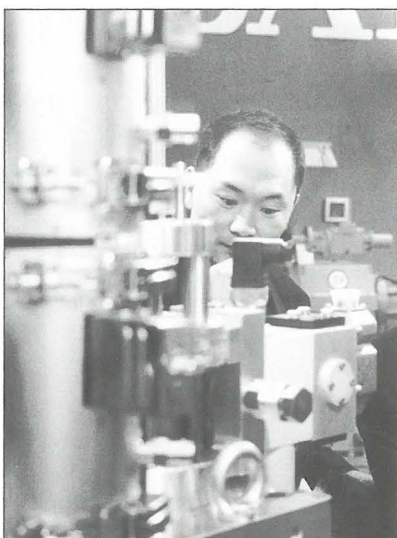
„Hotel Europa“ oder den „Panzerkreisel“ in Spich berichtet wird). Wenn sich Troisdorf aber im Playboy findet, muss das schon ein pikanter Anlass sein. Ist er auch: Das Herrenmagazin fand eine Kreation aus Troisdorf so wichtig oder witzig oder beides, dass solches der Leserschaft nicht verborgen bleiben sollte: Kondome, kobaltblau, mundgeblasen aus Glas. Schöpfer der als Lichtquelle nutzbaren Überzieher ist der Glasbläser Bernd Kirchner. Der 41-Jährige stammt aus Süddeutschland, genauer aus Wertheim, wo es zwei Dutzend Unternehmen gibt, die sich mit dem

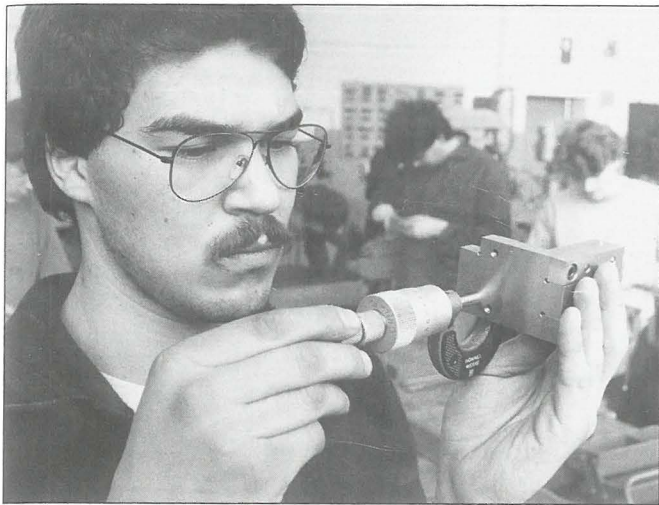


*Japaner besuchen das Haus der Zahntechnik in Troisdorf*

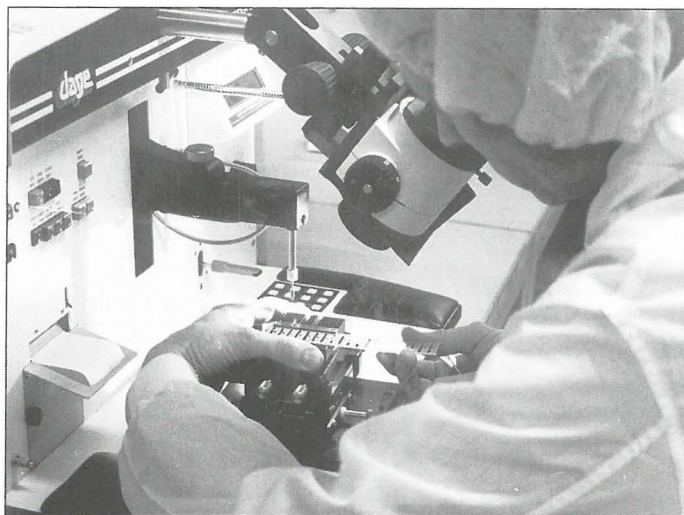
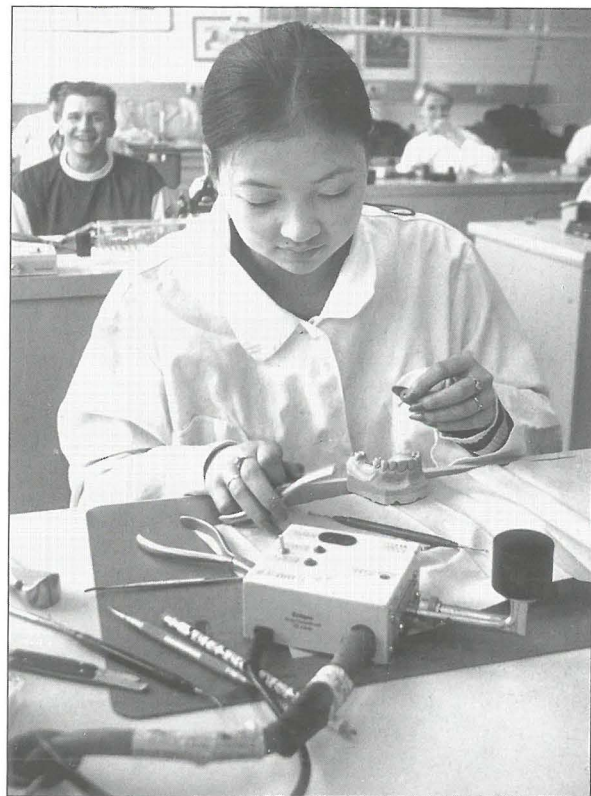
*Troisdorfer Knowhow und Troisdorfer Maschinen interessieren weltweit*

Glasblasen beschäftigen. Der Glasbläser und Glasinstrumentenmacher mit Meisterbrief arbeitete zunächst in einem Unternehmen für Laborfachhandel, bis er sich als geschickter Kunsthandwerker selbstständig machte und an der Rodderstraße seine Glasbläser-Werkstatt eröffnete. Viele sehr schöne Stücke entstanden hier im Laufe der vergangenen Jahre, wobei der blaue Überzieher das wohl ungewöhnlichste Stück war. Die Kondom-Leuchten will der

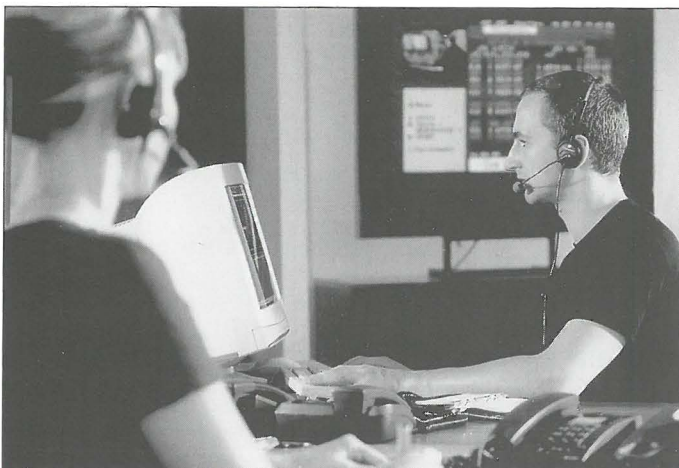




*Für eine qualifizierte Ausbildung sorgt unter anderem das Berufskolleg des Kreises in Troisdorf-Sieglar*



*Qualifizierte Kräfte benötigt z.B. die Dynamit Nobel für ihre Zündsystemkontrolle...*



*...oder das Call-Center von EMEAA, eines IT-Distributors, der seit einem Jahr in Troisdorf aktiv ist.*

**Alle Bilder vom Autor**  
 Klaus Schmitz  
 Wilhelm-Hamacher-Platz  
 53840 Troisdorf